

Sieberger, der mit ihm auf sehr vertraulichem Fuße stand und sich manches herausnehmen durfte, behielt er lebenslänglich bei sich.

2. Obwohl Luther ein sehr kärgliches Einkommen bezog und auch für seine Bücher nichts bezahlt nahm, war er gegen Arme und Notleidende äußerst mildtätig und freigebig und verschenkte mit Freuden das Letzte, was er hatte, indem er seiner sparsamen Käte zurief: „Gott ist reich, sorge nicht, er wird anderes bescheren.“ Einem armen Studenten, der ihn um Reisegeld bat, drückte er, weil er gerade kein Geld hatte, einen silbernen Becher in die Hand. Ein andermal, von einem armen Manne um eine Unterstützung angegangen, fand er nach langem Suchen einen Joachimstaler; da rief er fröhlich: „Joachim heraus! der Heiland ist da.“

3. Luther war ein sehr fleißiger, aber auch vielbeschäftigter Mann. Er hatte oft zu predigen und täglich Vorlesungen zu halten vor den Studenten; er mußte von Amts wegen viele Reisen unternehmen. Dabei kamen täglich viele Briefe, worin man ihn um Rat fragte, auch wurde er täglich angelaufen von vielen, die seines Rates und Zuspruchs bedurften. Wenn wir nun bedenken, daß er außerdem eine sehr große Anzahl Bücher geschrieben hat, so können wir uns wohl eine Vorstellung machen, wie fleißig er gearbeitet haben muß. — Da bedurfte er notwendig auch der Erholung. Er suchte und fand sie in Gottes freier Natur, in fröhlichem Zusammensein mit seiner Familie und seinen Freunden, im Schachspiel und Drechseln, am liebsten aber in der Musik. Die Musik liebte er vor allen andern Künsten. Er selber spielte nicht bloß die Laute und die Flöte, sondern sang auch und setzte eigene und fremde Lieder in Melodie.

„Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine,“ so sagt Luther, „ist die Musik. Der Musik ist der Satan sehr feind, weil sie viel Unsechtung und böse Gedanken vertreibt.“

Die Musik ist der besten Künste eine, die Noten machen den Text lebendig, sie verjagt den Geist der Traurigkeit, wie man am Könige Saul sieht. Könige, Fürsten und Herren müssen die Musik erhalten; denn großen Herren und Regenten gebühret, über guten freien Künsten und Gesetzen zu halten; denn wengleich einzelne gemeine Leute Lust dazu haben und sie lieben, so können sie die doch nicht erhalten.

Die Musik ist das beste Labfal einem betrübten Menschen, dadurch das Herze wieder zu Frieden erquickt und erfrischt wird.

Die Musik ist eine halbe Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger macht.

Die Musik habe ich allzeit lieb gehabt. Wer diese Kunst kann, der ist guter Arzt, zu allem geschickt.

Wer die Musik verachtet, mit denen bin ich nicht zufrieden; denn die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, nicht ein Menschen-geschenk. So vertreibt sie auch den Teufel und macht die Leute fröhlich.